



Artikel URL: <http://de.news.yahoo.com/020925/281/2z94g.html>

Mittwoch 25. September 2002, 18:18 Uhr

## Gutachter bestätigt Riss an Unglücksrad von Eschede - Zweite Zusammenfassung

Celle (AP) Der bei der ICE-Katastrophe von Eschede geborstene Radreifen ist nach Aussage eines Prozess-Gutachters durch einen langsam fortschreitenden Riss zerstört worden. Im Nachhinein sei der Dauerbruch leicht erkennbar gewesen, sagte Professor Fritz Frederich am Mittwoch im Prozess um das Unglück über hundert Toten. Vor der Strafkammer in Celle, vor der sich drei Ingenieure wegen fahrlässiger Tötung in 101 Fällen verantworten müssen, begann am neunten Prozesstag mit der Rekonstruktion des Unfallablaufs.

Bei Dauerbrüchen entstehe ein typisches Muster in der Art von Jahresringen, sagte der Gutachter vom Institut für Schienenfahrzeuge der Technischen Hochschule Aachen. «Jeder Maschinenbaustudent im ersten Semester» habe den Dauerbruch diagnostizieren können. Der Bruch schreite dabei nach einem Anriss in Schüben fort, wobei neue Bruchflächen nacheinander abgerieben würden.

Nach Aussage eines weiteren Gutachters zeigte der bei Eschede gebrochene Radreifen bei einer automatischen Kontrolle weit vor der Unfallstelle bereits Abnutzungsschäden. Diplomingenieur Gunnar Bosse stellte die Befunde einer automatischen Radmessstelle vor, die der ICE «Wilhelm Conrad Röntgen» eine knappe Stunde vor dem Unglück passierte. An der Messstelle bei Göttingen sei am Unfallrad die größte Unrundheit von allen Rädern des Zuges gemessen worden, sagte Bosse. Daraus ergäben sich «Hinweise auf einen unfallrelevanten Zustand».

Nach Angaben des Diplomingenieurs vom Institut für Eisenbahnwesen der Technischen Universität Braunschweig befand sich die «Q-Messstelle» in Edesheim bei Göttingen seinerzeit aber noch im Probetrieb. Ihrer Daten wurden weder direkt an den ICE noch laufend an andere Bahndienststellen übermittelt. Die Aufzeichnungssysteme im ICE selbst hätten zwar Fehlermeldungen über defekte Klimaanlage, Glastüren oder Toiletten gespeichert. Unfallrelevante Meldungen seien im Zug aber nicht erfasst worden.

Die drei Ingenieure, die auch wegen fahrlässiger Körperverletzung in 105 Fällen angeklagt sind, sollen gummigefederte ICE-Räder ohne ausreichende Tests auf Bruchfestigkeit und ohne ausreichende Kontrollen auf Risse eingeführt haben. Der Prozess um die ICE-Katastrophe soll in den kommenden Monaten zwei Mal den Gerichtsort wechseln. Ende Oktober werde man aus einem Gebäude der Kreisverwaltung in das Oberlandesgericht Celle umziehen und ab 2003 werde dann im Landgericht in Hannover verhandelt, kündigte der Vorsitzende der Strafkammer, Michael Dölp, an.

Nach Angaben des Richters stellte der Landkreis Celle seinen Kreistagssaal, in dem der Prozess bislang stattfindet, von vornherein nur befristet zur Verfügung. In die größeren Räumlichkeiten des Landgerichts Hannover müsse man später gehen, weil Anfang des Jahres neben Gericht, Angeklagten, Verteidigung, Nebenklägern und drei Sachverständigen noch zwölf zusätzliche Gutachter und mehrere Dolmetscher Platz finden müssten.

[Artikel drucken](#) - [Zurück zur Original-Nachricht](#)

dieser Seiten nur mit ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung von AP Schweiz.

Copyright © 2002 Yahoo! Inc. Alle Rechte vorbehalten.